

UM DIE ARMEN SCHERT SIE SICH NICHT

Das Notburga-Gemälde im Augustinermuseum Rattenberg, eine Synthese aus Schöpf und Höttinger

von Sylvia Mader

Armut ist wieder zu einem brisanten Problem geworden. Die Unterschiede zwischen den sozialen Klassen verschärfen sich. Hat man bei der großen Tiroler Notburga-Ausstellung (2001) und bei der Museumsgründung in Eben am Achensee (2003) den Mythos der modernen, emanzipierten, „couragierten Frau“ in den Vordergrund gerückt, so dürfte in der heutigen Zivilgesellschaft der caritative Aspekt punkten. Und damit rückt das Notburga-Gemälde im Schaudepot des Augustinermuseums Rattenberg Notburga ins Rampenlicht. Ist sie wirklich „eine von uns“, eine Heilige aus dem Volk? Die meisten Heiligen kommen nämlich aus adeligen und hochadeligen Kreisen oder aus Klöstern. Jedenfalls ist Notburga eine Heilige ohne richtige Heiligsprechung. Schade, dass Menschen der unteren sozialen Klassen keine Spuren in den Archiven hinterlassen, treten sie doch weder in Kaufverträgen noch in Erbschaftsangelegenheiten auf.

„In der bildenden Kunst haben Darstellungen (der Notburga) relativ spät Eingang gefunden. Erst im 18. und 19. Jahrhundert wurde ihre Verehrung so richtig breitenwirksam“, schreibt die Leiterin des Augustinermuseums Dr. Petra Streng¹. Zahlreiche Kunstwerke² zeigen, wie Notburga großzügig Brot an Bettler spendet oder die Sichel in die Luft wirft. Natürlich werden auch andere Episoden aus ihrer Legende, wie z.B. der Transport ihrer Leiche im Ochsenkarren über den Inn nach Eben am Achensee bildlich dargestellt.

Über Notburga ist genug publiziert worden, die Legende hinlänglich bekannt. Warum ist sie hier nochmals



Thema? Weil sie die Caritas, die helfende Nächstenliebe verkörpert. Eigentlich geht es in diesem Beitrag gar nicht um Notburga, deren Verehrung seit 1434³ bezeugt ist und erst 1862 vom Vatikan trotz mangelnder biografischer Dokumente approbiert wurde, sondern um die Menschen, denen sie hilft.

Auf der ältesten bisher bekannten Notburga-Darstellung aus dem Jahre 1610, ausgestellt im Notburga-Museum in Eben am Achensee, sind die später aus der Legende generierten typischen Attribute Sichel, Kanne (Lagl), Kornähren und Schlüssel noch gar nicht abgebildet. Notburga steht in bürgerlicher Gewandung erhöht zwischen den beiden Kirchenpatronen Rupert von Salzburg (links) und König Sigismund von Burgund (rechts), die Barmherzigkeit repräsentieren das Brot in ihrer Schürze und die Schüssel in der rechten Hand die ihre Attribute. Die Rückseite des Blattes⁴ ist das früheste (Bild-)Dokument der Notburga-Wallfahrt in Eben.



1768 malt der aus Telfs gebürtige, im Stift Stams aufgewachsene, erst 23-jährige Josef Schöpf (1745-1822) das **Seitenaltarbild der Mariahilfkapelle am Birkenberg bei Telfs**: ein Notburga-Bild, das zum Vorbild für den Maler des Rattenberger Gemäldes werden sollte. Die groß, en face dargestellte Notburga würde - wäre da nicht der Altaraufbau - dem Betrachter auf Augenhöhe gegenüberstehen und ihn unmittelbar aus dem Bild heraus direkt anschauen. Solche Unmittelbarkeit involviert den Betrachter. Aber es geht dem Künstler nicht um das Armutsthema, sondern um die Heilige selbst. Hier tritt uns eine selbstbewusste, wohlhabende Frau, vielleicht aus dem Landadel, entgegen. Sie trägt die in Österreich übliche, je nach Region etwas variierte Tracht aus Rock und Mieder, Bluse und Schürze, kurzum ein rotes „Dirndl“. Rot zu tragen war

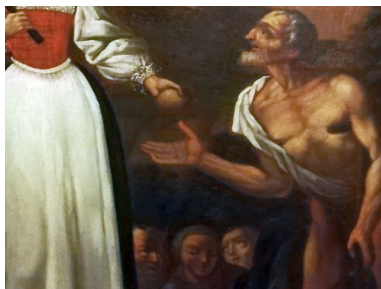
¹ Petra Streng, Die hl. Notburga - „unsere Frau“ in Tirol, in Rupertusblatt. Wochenzeitung der Erzdiözese Salzburg, 77. Jg., Nr. 37, 18. Sept. 2022.

² Einen Überblick über die Notburga-Darstellungen im Kulturraum Tirol (Europaregion Tirol) und den Nachbarländern bieten Franz Caramelle, et. al., Sankt Notburga. Die Volksheilige aus Tirol in Geschichte, Kult und Kunst, 1996.

³ Die Kapellenweihe-Urkunde von 1434 (Siegel verloren, 23,2 x 16 cm, Notburga-Museum, Inv.-Nr. 79) ist die älteste erhaltene schriftliche Nachricht über die hl. Notburga. Das Patrozinium lautete auf Sigmund und den Salzheiligen Rupert. Notburga konnte rechtlich nicht als Kirchenpatronin fungieren, weil sie keine kanonisierte Heilige war. – Sylvia Mader, Notburga-Museum (Katalog der Sammlung), Eben am Achensee 2004, S. 28.

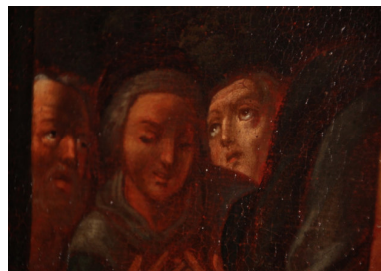
⁴ Ebenda, S. 31 f. und online: <http://www.notburga-museum.at/museumstour-beitrag?page=2>

Keramik-Krüge bereit. Johann Albaneder (1762-1824) betrieb in Schwaz eine Hafnerwerkstatt, die sich in weiterer Folge zur berühmten Majolika- und Steingutfabrik Hussl entwickeln sollte. Tüll und Spitze zieren Notburgas Bluse. Trugen Dienstboten solches Gewand? Als Beschließerin auf der Rottenburg - laut Legende - hatte sie unter dem Personal eine leitende Position inne. Sie wirkt in der Tiroler Tracht auf jeden Fall volksnäher als auf Schöpfs Altarblatt von Telfs-Birkenberg. Der Maler geht in den Nebenszenen auch stärker auf die Armut ein: links ein Bub (ein Schwabenkind?) und die obdachlose Familie mit dem Baby, rechts mehrere von harten Lebensbedingungen gekennzeichnete Gesichter.



Ein Bettler mit Krücke und nacktem Oberkörper erhält einen kleinen Brotlaib. Wir kennen ihn schon. Und zwar sind wir ihm im Notburga-Museum begegnet. In beiden Gemälden sehen wir einen alten Mann im Profil, mit entblößtem Oberkörper, sowie plastisch widergegebene Sehnen und Muskeln. Die Malweise, mit der Johann Georg Höttinger (um 1690- nach 1745) die Anatomie unter der Haut „durchscheinen“ lässt, ist freilich subtiler. Der Künstler des Rattenberger Gemäldes lässt sich davon inspirieren. Wie Höttinger gibt auch er dem Bettler eine Begleitfigur bei. Vorbilder wurden zu allen Zeiten kopiert, man muss nicht gleich von Plagiat sprechen. In früheren Zeiten hat man Nachahmung eher als Hommage betrachtet, nach dem Motto: Indem ich von einem Meister etwas übernehme, zeige ich ihm meine Wertschätzung. Dieser Bettler ist sowohl im Augustinermuseum als auch im Notburga-Museum groß als Repräsentant seiner „Berufsgruppe“ in Szene gesetzt. Seine Kennzeichen sind die für Bettlerdarstellungen übliche verschlissene Kleidung, die große Teile des Körpers unbedeckt lässt, ein Stock oder eine Krücke und oftmals eine vorgebeugte Körperhaltung. Dieses Stereotyp ist seit dem Mittelalter bekannt. Man trifft es bereits in der Manessischen Liederhandschrift (1.Hälfte 14. Jh.) an.⁹ Von persönlichem Leid des Bettlers bzw. des Behinderten ist wenig zu erkennen. Der Bettler von Höttinger und dem namentlich nicht bekannten Maler kann bestenfalls als Typusportrait angesprochen werden. Auch von Mitleid seitens Notburga ist da nichts zu spüren. Schließlich waren Almosenspenden oder ganze Almosen-Stiftungen vor der Einführung der Sozialversicherungen obligat. Sie verbesserten nicht nur (geringfügig) das Los der Bedürftigen, sondern vor allem das eigene Ansehen.

Notburga steht ohne die geringste emotionelle Regung zwischen den armen und leidenden, teils auch von Alkoholkrankheit gezeichneten, auf jeden Fall hilfsbedürftigen Menschen. Sie hält ein Kruzifix (im Gegensatz zur Keuschheitslilie bei Schöpff) und zeigt sich damit als recht bigott. „Selige Notburga, die fromme Dienstmagd, den Armen Almosen gebend und Patronin von Tirol“ steht in heutige Schreibweise übertragen unter der Darstellung. Und darum geht's den Bürgern und Bauern im 19. Jahrhundert: Sie propagieren eine Notburga, die den Dienstboten ein Vorbild sein soll – brav, gehorsam, gottesfürchtig. Die Heilige aus dem Volk ist zum heiligen Vorbild für das Volk, genauer für das Gesinde, „umgemodelt“ worden.



Reminiszenzen an die barocke Lichtführung des Caravaggismus zeigen sich bei der Darstellung des Bettelvolkes. Caravaggismus nennt man diese schlaglichtartigen Hell-Dunkel-Kontraste, die man auch in Tirol von dem italienischen Meister Caravaggio (Michelangelo Merisi da Caravaggio, 1571-1610) übernommen hat, so inspirierend erschienen sie unseren

Barockkünstlern. Der Anonymus von Rattenberg übernimmt dieses Stilelement von Johann Georg Höttinger, ebenso wie die Figur des Almosenempfängers, die er vom sitzenden (bei Höttinger) zum humpelnden

Bettler variiert. Positionierung, Ausrichtung und Armhaltung Notburgas korrelieren zwischen den Gemälden von Rattenberg und Telfs-Birkenberg. Den dezent angedeuteten caritativen Charakterzug von Höttingers Notburga vermisst man bei der „...Patronin in Tyrol“ (Inschrift) im Augustinermuseum. Wohl aber kommt es hier zu einer eindringlicheren Darstellung der Armut. Insgesamt acht existentiell bedrohte Personen

⁹ Sylvia Mader: Notburga im Spiegel der Massenarmut, in: [Ausstellungskatalog] Notburga - Mythos einer modernen Frau ; (gemeinsame Ausstellung von Augustinermuseum Rattenberg, Museum Tiroler Bauernhöfe Kramsach, Schloss Matzen Reith im Alpbachtal, 1. Mai - 26. Oktober 2001), 2001, S. 235-348, hier: S. 244 und Abb. 186.

bevölkern die untere Bildhälfte. Die „fromme Dienstmagd“ (Inchrift) jedoch vermeidet jede Kommunikation mit den Armen. Sie ist auf ihre Repräsentationsrolle als Landespatronin konzentriert.

Wer war der Maler, der beide Meister bewundert hat ohne selber diese Meisterschaft zu erreichen? Sind die Keramikkrüge ein Hinweis darauf, dass er aus Schwaz stammt? Das Gemälde im Augustinermuseum mag nicht an die Qualität der beiden Referenzobjekte heranreichen, aber es ist ein interessantes Zeitdokument. Deshalb wurde es wohl von der Hannover Square Gallery, New York für das Augustinermuseum Rattenberg erworben.¹⁰ Angekauft hat das Gemälde die Sparkasse Rattenberg, die es dann dem Augustinermuseum als Schenkung übergab. Dieses Gemälde klassifiziert Notburga als Patronin von Tirol, weist sie aber auch als Dienstbotenheilige aus, was besonders für das 19. Jahrhundert typisch ist. „Selige Nothburgis die frome dienstmagd...“, so der Bildtext, wird als Vorbild des Hauspersonals proklamiert, sogar eine Zeitschrift für Dienstboten namens Notburga erscheint ab 1876 vierzehntägig. Nicht das Mitfühlen mit den Behinderten, den Obdachlosen, den Alkoholkranken und anderen vom Leben Benachteiligten bestimmt die Bildaussage; der Maler begnügt sich mit einer Schilderung der Phänomene. Soziale Probleme dominierten das 13. ebenso wie das 19. Jahrhundert. Während man im Mittelalter eine Identifikationsfigur der Unterprivilegierten kreierte, begnügte man sich im 19. Jahrhundert mit Moralisierung.

Der Museumsleiterin Frau Dr. Petra Streng und ihrem Mitarbeiter Helmut Lechner gilt herzlicher Dank für die Bereitstellung der Fotos.

Öffnungszeiten: 1. Mai - 26. Oktober täglich 10:00 - 17:00 Uhr

Kontakt:

AUGUSTINERMUSEUM RATTENBERG

A-6240 Rattenberg, Klostersgasse 95

Tel. +43 (0) 5337 64831 (Museumskasse zu den Öffnungszeiten)

Tel. +43 (0) 664 254 73 37 (Direktion ganzjährig)

Mail info@augustinermuseum.at

<https://augustinermuseum.at/>

© Land Tirol, Dr. Sylvia Mader, Text und Abbildung 2

© Stefan Heim (Nutzungsvereinbarung für die Museumsservicestelle) Abbildungen 1, 3, 6

© Augustinermuseum Rattenberg, Helmut Lechner, Abbildungen 4, 5, 7-10

Abbildungen:

- 1 - Notburga zwischen den Heiligen Rupert und Sigismund (oberes Detail des Originals), 1610, Aquarell auf Papier, 27,5 x 18 cm.
Notburga-Museum, Eben am Achensee, InvNr 68.
- 2 - Notburga, Gemälde des Seitenaltars in der Mariahilfkapelle am Birkenberg in Telfs, Josef Schöpf (1745-1822), 1768, Öl / Leinwand.
- 3 - Notburga, Brotpende; Johann Georg Höttinger d. J. (um 1690- nach 1745), 3.V. 18. Jh., Öl auf Leinwand, 123 x 93 cm.
Notburga-Museum Eben am Achensee, InvNr 8.
- 4 - Notburga von Rattenberg; Künstler unbekannt, Ende 18. Jh., Öl auf Leinwand, 72 x 68 cm.
Augustinermuseum Rattenberg, InvNr 144 (Geschenk der SPK Rattenberg nach Erwerb von Hannover Square Gallery, New York)
- 5 - Keramikkrüge und Brote, die Notburga der Legende nach von der Rottenburg mitgebracht hat (Detail des Notburga-Gemäldes von Rattenberg, siehe Abb. 4)
- 6 - Bettler werden mit Brot beschenkt (Detail des Notburga-Gemäldes von Eben am Achensee, siehe Abb. 3)
- 7 - Bettler werden mit Brot beschenkt (Detail des Notburga-Gemäldes von Rattenberg, siehe Abb. 4)
- 8 - Notburga mit Kruzifix (Detail des Notburga-Gemäldes von Rattenberg, siehe Abb. 4)
- 9, 10 - Arme Leute und Personen aus soziale Randgruppen (Detail des Notburga-Gemäldes von Rattenberg, siehe Abb. 4)

Empfohlene Zitierweise:

Mader, Sylvia: Um die Armen schert sie sich nicht. Das Notburga-Gemälde im Augustinermuseum Rattenberg, eine Synthese aus Schöpf und Höttinger. 2022. Online unter: <https://www.tirol.gv.at/kunst-kultur/kulturportal/museumsportal/> (Zugriff am:)

¹⁰ Hermann Drexel, Katalog Augustiner-Museum Rattenberg, Salzburg, 1993, S. 20, Kat.-Nr. 242.